

MITTEILUNG

Über die älteste Vorlage der »Annales Eutychi« in der identifizierten Handschrift Sinait. Arab. 580

von

Prof. Dr. Dr. Michael Breydy

Seit Jahrzehnten bin ich auf der Suche nach der verschollenen Weltchronik zweier Maroniten, nämlich Kais' und Theophilos', von deren Existenz nachfolgende Historiker kurz, aber lobend berichtet und bezeugt haben. (Siehe Al-Mas'udi, *Livre de l'avertissement*, Ausg. Goeje, Leiden 1894, S. 154, und Bar-Hebraeus, *Hist. des Dynasties*, edit. Salhani, Beirut 1890, 98 et 219-220). Der Zufall brachte mich bei meiner jetzigen Forschung im Internationalen Forschungszentrum auf die Spur des Sinait. Arab. 580 (bzw. 582), worin ich die Hoffnung erblickte, einiges von diesen Weltchroniken finden zu können.

Meine Hoffnung wurde eigentlich nicht erfüllt, aber die erwähnte Weltchronik von Sinait. Arab. 580, dessen Verfasser unbekannt geblieben ist, konnte ich bis ins kleinste Detail identifizieren, und hoffe dadurch einen bedeutenden Dienst allen Historikern leisten zu können. Titel und Verfasser-namen fehlen, da die Anfangsfolien sowie das Ende nicht mehr vorhanden sind. Nach der »Checklist of manuscripts in S. Catherine's Monastery of Mount Sinai« der amerikanischen Kommission gehört das Manuskript Nr. 582 ungefähr dem 11. Jahrhundert an. Nach dem »Catalogue of all manuscripts in the monastery of S. Catherine« (1970) von Murad Kamil gehört dasselbe Manuskript, das hier die Nr. 580 bekommt, ca. dem 10. Jahrhundert an. Es sind noch 163 Papierfolien erhalten. Keine ist numeriert, und daher ist es schwer festzustellen, wieviele Folien am Anfang und am Ende fehlen. Einige Zeichen, die schwer zu enträtseln sind, deuten nach jeder zehnten Folie, daß es sich um numerierte Bogen handelt. Die Textschrift ist wohl arabisch, aber in der alten Kufi-Schrift, wobei alle diakritischen Punkte fehlen. Diese Art von Schrift ist von dem Bischof A. Arida (später Patriarch der Maroniten) in seinem arabischen Aufsatz über die syrische und arabische Leseart (*Imp. Catholique*, Beirut 1914, S. 28) erwähnt worden als gewöhnliche Schriftform der arabisch sprechenden syrischen Christen, die sie den anderen arabischen Schreibern des 7. und 8. Jahrhunderts übergeben

haben. Viele kalligraphische Ähnlichkeiten im Sinait. Arab. 580 lassen sich von der syrischen Schrift herleiten und erläutern. Aus der »Arabischen Paläographie« von A. Grohmann, Wien, Bd. I (1967), Bd. II (1971), konnte ich nur einige Formen der Buchstaben feststellen und mit denen des 8. Jahrhunderts vergleichen.

Diese Schriftlage gewinnt an Bedeutung, wenn man versucht, den Text zu lesen und — wie es mir, nach ihrer Enträtselung, klargeworden ist — den Schlüssel dabei zu entdecken für jene Rätsel, die in der bekannten Auflage der Annalen des Euty chius so viele fehlerhafte Schreibweisen für Namen und Wörter darstellen. Übrigens ist es mir auf Grund einer Fotokopie dieses Manuskripts gelungen, den vollständigen Inhalt wieder in den Hauptpassagen der Annalen des Euty chius zu identifizieren. Allerdings, der Sinait. Arab. 580 ist nicht mit der euty chianischen Rezension zu verwechseln, da sein arabischer Stil und die ziemlich erstaunliche Korrektheit seiner Sätze — grammatikalisch wie orthographisch gesehen — uns mit Sicherheit andeuten, daß wir vor einer älteren Weltchronik stehen, die als Vorlage gedient haben kann für Euty chius selbst oder aber — falls es sich hier doch um ein Uroriginal von Euty chius handelt —, für seine in der Kufi-Schrift unerfahrenen Kopisten des elften und der nachfolgenden Jahrhunderte. Die Altersfrage dieser Handschrift bleibt meines Erachtens noch bestehen. Beim Abschreiben der enträtselten Schrift konnte ich feststellen, daß zwischen den jetzigen Folien 161-verso und 162-recto viele Folien, möglicherweise 15 bis 20, fehlen. Die Foliennummer 140 ist auch auf zwei Folien wiederholt worden, die also die Ziffern 140a und 140b tragen. Es sind also nicht 162 vorhandene Folien, wie »Catalogue« und »Checklist« angeben, sondern 163. Auch endet die Handschrift plötzlich mitten in der Erzählung über die Expedition von al-Ma'mun nach Ägypten (813-833) gegen die revoltierenden Kopten, die sogenannten Al-Bema. Die vorhandenen 163 Folien mit durchschnittlich 10 Zeilen pro Seite umfassen jene Periode, die in den Annales Euty chii vom Fund Moses im Nil bis zum Khalifat Al-Ma'muns sich erstreckt. Bezeichnenderweise fehlen in dieser Handschrift alle Ausschnitte, die in der edierten Auflage der Annalen in CSCO 50/51 Arab. 6-7 mit der Vorbemerkung »So sagt der Arzt Sa'id ibn Batriq« beginnen, oder mit »Kehren wir zurück zu unserer Geschichte« enden. Die einzige Ausnahme bildet der Abschnitt von fol. 88 verso bis 90 recto. Es fehlen aber auch all jene Ausschnitte, die bei Euty chius für zu sehr widersprüchlich oder einfach unsinnig zu halten sind. Die sonst bekannten Grundfehler des Euty chius, etwa die chronologischen oder jene volkstümlichen Legendenstoffe, sind hier doch bemerkbar. Als Beispiele die Behauptung, Origenes sei Bischof von Mabbug und Zeitgenosse von Ibas aus Edessa und Theodoretus von Cyrus (Folio 119-recto; Annales Arab. 6. S. 205 linea 6); oder die

Geschichte des Mönches Maron, der unter Kaiser Maurikios (582-602) gelebt haben soll (Folio 122-recto; Annales Arab. 6, S. 201 linea 12); oder die Legende von Maria, der Tochter Maurikios', die angeblich mit dem Perserkönig Kesra Abrawez vermählt worden ist (Folio 127-recto; Annales Arab. 6, S. 214-215); schließlich die nicht minder legendäre Behauptung, der Kaiser Herakleios sei ein Maronit gewesen (Folio 139-verso; 140a-recto; Annales Arab, 51, S. 5 linea 4 und 6)! Andererseits erscheint uns der allgemeine Ton der Erzählungen im Gegensatz zu dem herrschenden Ton der Annalen sehr gemäßigt zu sein, respektvoll gegenüber Andersgläubigen, meistens auch sehr sachlich, und, was die arabischen Episoden betrifft (Jerusalem, Sinai-Kloster und Ägypten), eindrucksvoll in seiner Worttreue in Bezug auf die beduinische Mentalität und ihrer Stilknappheit »Balagha«. Es ist jedoch unbestreitbar, daß durch diese Rezension der Annalen im Sinait. Arab. 580 die früheren Quellen der Annales Eutychiei nun besser zu identifizieren wären. Der widersprüchliche Hintergrund in der referierten Haltung des Patriarchen Elias III. von Jerusalem (ca. 878-907) könnte uns die Grenzstation anweisen zwischen dem, was Eutychius aus früheren Vorlagen abgeschrieben hat, und dem, was er von nun an »proprio Marte« ergänzt hat. In Sinait. Arab. 580, Folio 162-recto, ist der Patriarch Elias in Verbindung gebracht mit einer Episode aus der Administration des Patriarchen Thomas von Jerusalem (807-821 A.D.) als dort wirkender Patriarch. Dagegen, wo die edierten Annalen von diesem Elias berichten (CSCO 51, S. 75), erzählen sie uns, daß er gleich nach seiner Bestellung eine »zweite Patriarchenweihe« in Alexandrien empfängt, um danach sein ganzes Leben dort zu verbringen. Seine angebliche Verwaltung in Jerusalem müßte also ausfallen. Diesen Tatsachen entsprechend könnten wir die Leistung des Eutychius auf den Anfang des zehnten Jahrhunderts beschränken. Dies wäre aber auch derselbe Zeitpunkt, an dem Qais der Maronit seine Weltchronik abgeschlossen hatte, nämlich mit dem Khalifat von Al-Muktafi billah A.D. 904. (Siehe die anfangs zitierten Quellen!) Wenn wir also von den offensichtlich eigenen Interpolationen des Arztes Eutychius absehen, müßte sich seine Geschichtsschreibung auf eine reine Kopistenauswahl von vorangegangenen Chroniken reduzieren.

Bei dieser Handschrift Sinait. Arab. 580 ist es jedoch bezeichnend, daß alle Personennamen, gleich ob byzantinischer oder lateinischer Träger, im Gegensatz zu der verbreiteten Rezension der Annalen sehr korrekt zu lesen sind. Dies berechtigt mich, zu behaupten, daß einerseits die eutychianischen Fehlabschreibungen auf Unkenntnis der griechischen Sprache bzw. der byzantinischen Quellen zurückzuführen sind, andererseits auf die unzureichende Fähigkeit des Eutychius bzw. seiner späteren Kopisten, die Kufischrift der benutzten arabischen Vorlagen lesen zu können. Wenn dies nicht

eines der ersten Originale des Arztes Eutychius ist (siehe die Hypothese der verschiedenen unvollständigen Kopien der Annalen nach den Angaben von Yahya ibn Sa'īd in *Patrologia Orientalis* 18 fasc. 5 Nr. 90, S. 709 und 710 bzw. 11 und 12), dann handelt es sich hier um eine direkte Vorlage, die Eutychius selbst ausgeschöpft hat.

Die Bedeutung des Sinait. Arab. 580 ist jedenfalls, abgesehen nur von den fehlenden Folien und seiner noch nicht gelösten Altersfrage, so groß, daß es nicht mehr akzeptabel wäre, die verschiedenen Auflagen der Annalen (seit Pooke und Seldenius in London 1658/59 und Migne PG 111 und CSCO 50/51) zu benutzen, ohne sie mit dieser Handschrift zu vergleichen, und die unvermeidlich gewordenen Korrekturen in Betracht zu ziehen. Die Hypothese von René Burtin über die Lesart von »Eleona« ist jedenfalls nicht mehr vertretbar (s. *Revue biblique* N.S. (1914) 401-423), da der Kontext und die Schreibweise im Sinait. Arab. (folia 105-recto et 115-recto et verso et alibi) klar und zweifelsohne auf die sog. *Néa*-Kirche des Justinian und nicht auf die Eleona-Kirche auf dem Ölberg deuten. Ein weiteres Beispiel für unvermeidliche Korrekturen besteht ferner in der Namensbezeichnung jener zyprischen Ortschaft, wo der heilige Patriarch Johannes der Almosengeber gestorben und begraben worden ist. Es darf nämlich nicht mehr »Asataneta« gelesen werden, sondern »Amathunta« (nach Sinait. Arab. fol. 131-verso), die bekannte Bischofsresidenz in der damaligen Diözese Amathus (vgl. Le Quien, *Oriens Christianus* Bd. 2, Paris 1740, 1037/38, und vorher 1063/64, im Vergleich mit Migne PG 114/960 und zum Gegensatz mit der Annalen-Auflage Migne PG 111/1084-D; CSCO 50, Arab. 6, S. 218).